

**Bericht über die Arbeit der
Interkulturellen Zentren in Köln
2013**



(Quelle: www.helenesouza.com / pixelio.de)

Vorgelegt von:

Stadt Köln
Punktdienststelle Diversity
Kommunales Integrationszentrum (5001/1 KI)
Förderung Interkulturelle Zentren in der Stadt Köln
Rheingasse 11
50676 Köln

Bericht über die Arbeit der Interkulturellen Zentren in Köln 2013

Die Zentren arbeiten in einer Kultur der Anerkennung von Vielfalt und Verschiedenheit. Vielfältigkeit, die sich ausdrückt in der eigenen Geschichte, der Hautfarbe, der Mehrsprachigkeit, der Persönlichkeit, der Einstellung, der Werte (Religion), der Erfahrungen, der Ideen, der Talente und der Arbeitsstile. Vielfältigkeit bedeutet auch das Zulassen von Streitkultur und Spannungen. Je abgedichteter eine Gruppierung ist, desto unfruchtbarer ist ihr Beitrag für die gesellschaftliche Entwicklung. Im öffentlichen Leben werden also Orte benötigt wo Konflikte, die durch Vielfalt entstanden sind, professionell begleitet werden.

(aus dem Leitbild der Interkulturellen Zentren Köln)

Schon seit 1979 fördert die Stadt Köln Ausländerzentren - heute Interkulturelle Zentren -, die mit ihren vielfältigen Angeboten einen bedeutenden Beitrag zur Integration von nach Köln zugewanderten Menschen leisten und damit in besonderer Weise zu einem friedlichen, gleichberechtigten Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen in Köln beitragen.

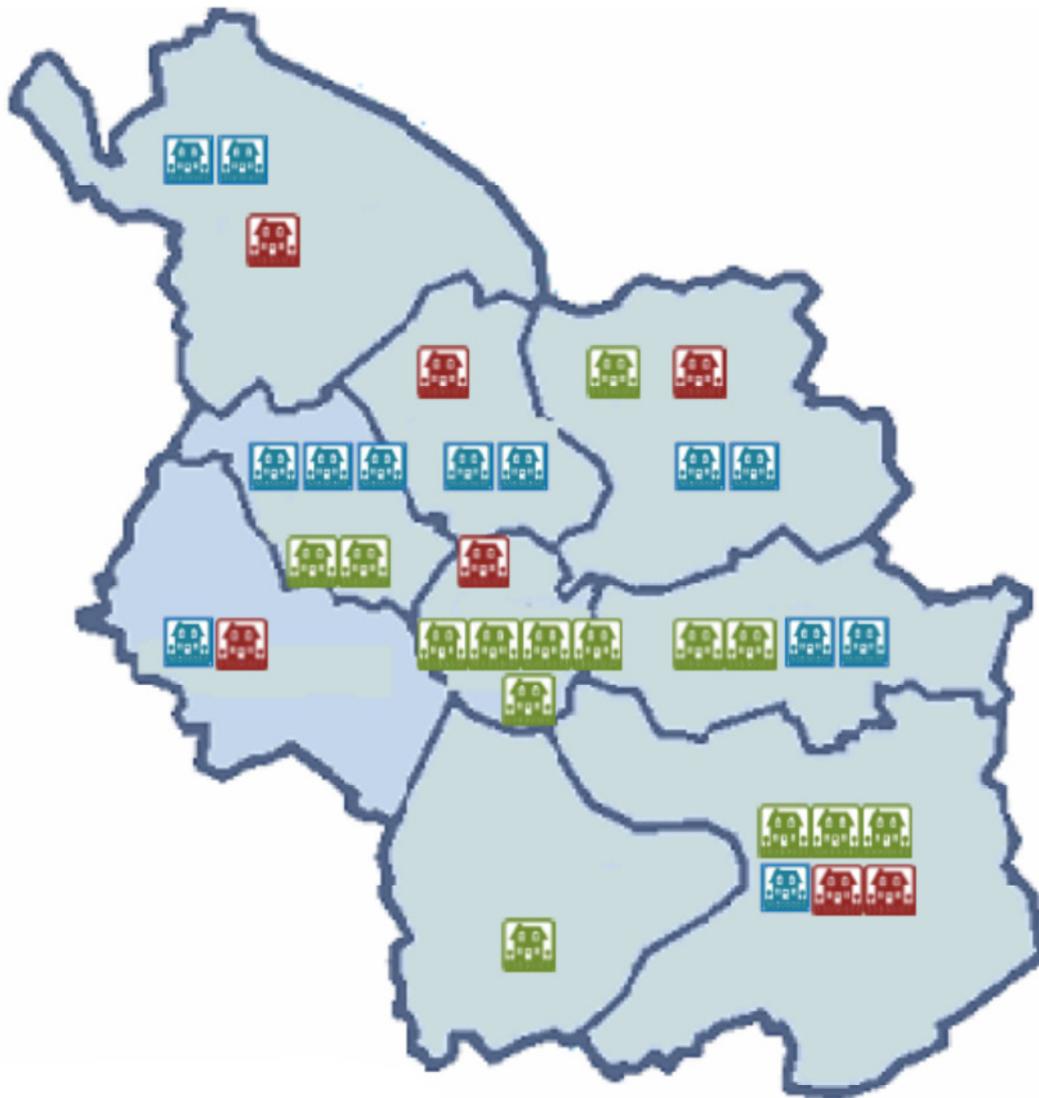
Die Stadt Köln hat im Haushaltsjahr 2013 auf der Grundlage der Richtlinie zur Anerkennung und Förderung von Interkulturellen Zentren vom 29.10.2007 insgesamt 35 anerkannte interkulturelle Zentren in Köln finanziell gefördert und fachlich begleitet. Das Jahr 2013 war geprägt von Unsicherheiten durch die lange Dauer der vorläufigen Haushaltsführung und die Neuordnung der städtischen Integrationsarbeit durch die Gründung des Kommunalen Integrationszentrums (KI). In dieser Zeit haben die Zentren mit Mut und Einsatzbereitschaft ihre Arbeit weitgehend aufrechterhalten, obwohl die erhofften Mittel der Zentrenförderung durch die Stadt Köln erst rückwirkend bewilligt wurden.

Dieser Bericht bezieht sich auf die Arbeit der anerkannten und geförderten Interkulturellen Zentren ohne dabei die Sonderzentren zu berücksichtigen.

Köln, den 20.08.2014

Anzahl der geförderten Zentren

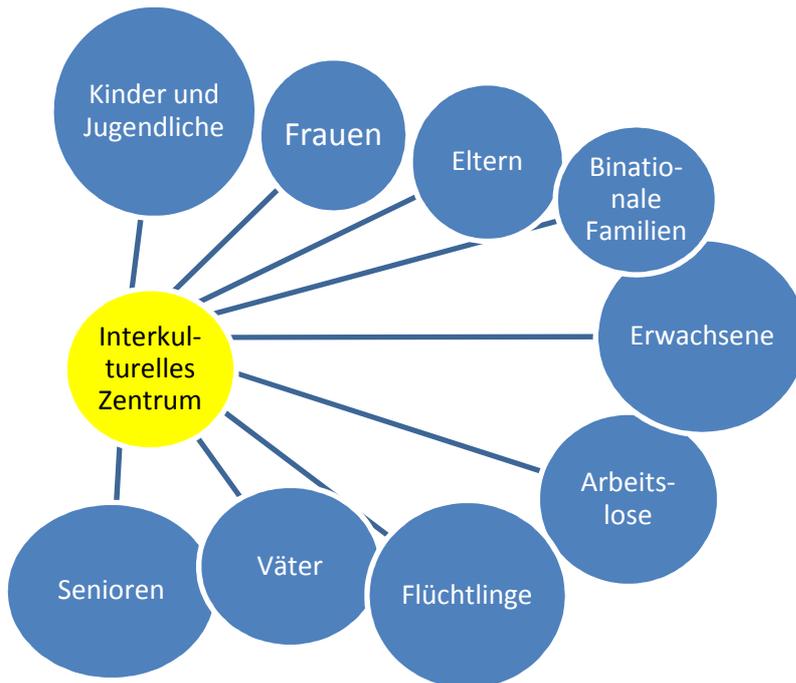
- Klein 6 mit 24.000,00 Euro jährlich
- Mittel 15 mit 120.000,00 Euro jährlich
- Groß 14 mit 252.000,00 Euro jährlich



-  großes Zentrum Förderung je 18.000 €
-  mittleres Zentrum Förderung je 8.000 €
-  kleines Zentrum Förderung je 4.000 €

- Nicht geförderte anerkannte Zentren 6
- Sonderzentren 2 mit insgesamt 109.000,00 Euro jährlich

Zielgruppen:



Die Zielgruppen der Zentren können sehr unterschiedliche Ausschnitte dieser Palette abdecken. Die Sammlung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Handlungsfelder der Interkulturellen Zentren

So vielfältig wie die Zielgruppen und die Trägerstruktur sind auch die Angebote der Zentren. Im Einzelnen können sich die Angebote der Zentren im selben Handlungsfeld stark voneinander unterscheiden. Bestimmend sollten hier die konkreten Anforderungen und Bedürfnisse der Zielgruppen sein.

- **Beratung**

Beratung gehört zu den Basisangeboten, die jedes Zentrum mit eigenen Ressourcen oder in Kooperation mit geeigneten Beratungsstellen bereitstellen muss. Je nach Besucherstruktur unterscheiden sich die Inhalte und auch die Form der Beratung. Sie reicht von der Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, über gezielte Sozialberatung, Beratung in allgemeinen Rechtsfragen, bis hin zur psychosozialen oder Eltern-Beratung. Mit diesem niederschweligen Zugang und der häufig initiierten Vermittlung an andere Hilfeinstitutionen wird der Zugang zu Regelsystemen vereinfacht.

In allen Zentren werden insgesamt wöchentlich 592 Std. Beratung (24.726 Std./Jahr) angeboten.

- **Sprachförderung**

Auch die Sprachförderung gehört zu den verpflichtenden Basisangeboten der Zentren. Auch diese werden ggf. in Kooperation mit Sprachkursanbietern durchgeführt. (über 21.000 Std im Jahr)

Nicht selten ist die Teilnahme an einem Sprachkurs der erste Kontakt, den Zugewanderte zu einem Interkulturellen Zentrum aufnehmen. Hier geht es also nicht ausschließlich um den Erwerb der deutschen Sprache, sondern auch um Knüpfung von Kontakten und Erweiterung des persönlichen Netzwerks.

Interkulturelle Zentren sind nah an den Alltagsverhältnissen ihrer Besucherinnen und Besucher und beziehen daher in der Regel auch alle relevanten Fragen des täglichen Lebens in den Sprachunterricht ein. So entstehen auch Anlässe für neue Angebote und Projekte, die die Bewältigung des Ankommens in der deutschen Gesellschaft fördern.

Sprachförderung besteht aber auch in der Unterstützung der Mehrsprachigkeit, so bieten viele Zentren auch Sprachkurse in den Herkunftssprachen an.

- **Kulturarbeit**

Interkulturelle Zentren sind Orte der Breitenkultur in Köln. Eine Stadtgesellschaft der Vielfalt braucht Orte, an denen die Interkulturelle Vielfältigkeit gelebt wird. Hier bieten sich die Interkulturellen Zentren an. Dies äußert sich in zwei Aspekten zahlreicher Angebote und Veranstaltungen:

- Pflege der Herkunftskultur
- Kulturelle Begegnung und kultureller Austausch

In der Vielfalt der Aktivitäten in den Zentren hat sich hier schließlich u.a. aus der jeweils spezifischen Aneignung des Kölner Stadtraums (Exkursionen, Besuch von Veranstaltungen und Einrichtungen u.v.m.) eine Kultur der Einwanderungsgesellschaft entwickelt, die über Herkunft und Austausch hinausgeht.

Kulturarbeit findet von Seiten der Zentren aber nicht nur in den eigenen Räumen statt. Gerade die Zentren sind verlässliche Teilnehmer von Stadtteilstesten und nicht selten auch Mitinitiatoren.

- **Hausaufgabenhilfe**

Teilhabe an Bildung und Integration in die Schule sind wesentliche Schlüssel für ein gelingendes Aufwachsen. Nach wie vor sind Eltern bei der Unterstützung Ihrer Kinder in der Schule sehr gefragt.

Die Hausaufgabenhilfen in den Interkulturellen Zentren bieten nicht nur eine verlässliche Betreuung der Kinder. Sie stehen auch eng bei den Eltern und unterstützen sie in der Kommunikation mit der Schule. Diese in Ansätzen parteiiche Arbeit ist gerade dann besonders von Bedeutung, wenn kulturelle Unterschiede (wie z.B. unterschiedliche Schulsysteme mit anderen Erwartungen an Eltern und Familie) zu Missverständnissen führen. In diesem Kontext sind die Angebote der Hausaufgabenhilfe der Zentren unersetzlich für Schüler aus zugewanderten Familien. Diese Aufgabe ist nach dem Bekunden der Fachkräfte in den Zentren im Rahmen des offenen Ganztags nicht zu leisten.

In den vorgelegten Jahresberichten der Zentren wird alljährlich die „Verbesserung des Schulerfolgs von Kindern und Jugendlichen durch Hausaufgabenhilfe“ bestätigt.

Im Zusammenhang der verstärkten Zuwanderung von Flüchtlingen wurde im Jahr 2014 eine Abfrage bei den geförderten Zentren gestartet, welche Möglichkeiten der Unterstützung dieser Zielgruppe im Rahmen der Hausaufgabenhilfe in den Interkulturellen Zentren besteht.

Etwa die Hälfte der Einrichtungen hat ein gezieltes Angebot der Hausaufgabenhilfe gemeldet und ist zum größten Teil bereit, neuzugewanderte Schülerinnen und Schüler, bzw. sogenannte Seiteneinsteiger aufzunehmen, bzw. hat sie bereits im Rahmen ihrer Kapazitäten aufgenommen. Der Umfang der Betreuung reicht in der Regel von 2 bis 5 Std. an 5 Wochentagen.

Verschiedentlich wird ergänzend Sprachförderung und Nachhilfe angeboten. Fast alle dieser Einrichtungen wenden sich auch an die Eltern und bieten ihnen Hilfe und Beratung an. Häufig ist die Hausaufgabenhilfe auch kombiniert mit einem Freizeitangebot.

Dass nicht alle Einrichtungen ein Angebot der Hausaufgabenhilfe vorhalten, ist nicht immer ein Hinweis auf fehlende Kapazitäten der Träger. Die Verschiedenheit der Zentren und der Bedarfe ihrer Zielgruppen drückt sich eben auch darin aus, dass vielfach der Bedarf an Unterstützung bei den Hausaufgaben abgedeckt wird, der von den Regelsystemen, z.B. der OGTS, nicht abgedeckt werden kann.

- **Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit**

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit hat eine besondere Bedeutung gerade für Kinder aus Familien, die sich in Köln noch nicht so selbstverständlich

bewegen. Hier leisten die Interkulturellen Zentren einen wichtigen Beitrag als sozialer und als außerschulischer Bildungsort. Dies betrifft kulturelle, gesundheitliche Bildung, Angebote zur Entwicklung verschiedenster Fähigkeiten im kreativen, handwerklichen, künstlerischen, sportlichen Bereich, wie der Unterstützung der persönlichen Reifung. Ein großer Teil der Interkulturellen Zentren ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und stellt so eine wichtige interkulturelle Ergänzung der Angebote der Jugendpflege dar.

- **Übergang Schule/Beruf Berufsorientierung**

Seit vielen Jahren gehören Angebote in diesem Themenbereich zu den festen Bestandteilen der Angebote in einigen interkulturellen Zentren. Einige Ansätze und Projekte, die in Köln im Handlungsfeld Übergang Schule Beruf in den letzten zwei Jahrzehnten erfolgreich durchgeführt wurden, wären ohne die Beteiligung der Interkulturellen Zentren nicht denkbar gewesen.

Eine besondere Neuerung besteht derzeit im Zustandekommen des Projektes „Verbund Interkultureller Ausbildungs- und Arbeitsmarktorientierter (VIA) Elternarbeit zur Fachkräftesicherung.“ In Trägerschaft der Gesellschaft für berufliche Förderung in der Wirtschaft e.V. (GBFW), an dem 5 sehr erfahrene Zentren beteiligt sind, die bereits effektive Formen der schulbezogenen Elternarbeit entwickelt und erfolgreich erprobt haben.

Die parteiliche Unterstützung der Eltern wird dabei ergänzt durch die ausbildungs- und arbeitsmarktorientierte Perspektive. Dass auch die Kölner IHK maßgeblich an diesem Projekt beteiligt ist, unterstreicht die hohe Anerkennung, die die Arbeit der Zentren inzwischen auch in der Wirtschaft erreicht hat.

- **Elternarbeit**

In den beiden vorangegangenen Abschnitten ist die Elternarbeit der Interkulturellen Zentren bereits erwähnt. Darin drückt sich der ganzheitliche Ansatz der Interkulturellen Zentren aus. Selbstverständlich haben Familien mit Zuwanderungsgeschichte so wie andere ein vitales Interesse an dem gelingenden Aufwachsen Ihrer Kinder. So zeigen auch sie in der Regel von sich aus großes Interesse an Rat, Hilfe und Begleitung. Interkulturelle Zentren sind hier in besonderer Weise ihre Ansprechpartner.

- **Frauenarbeit**

[„Migration ist weiblich“](#) *„Millionen Frauen sehen sich aus purer Not heraus zur Migration gezwungen, d. h. um Überleben, Gesundheit oder Sicherheit von sich oder*

ihrer Familie zu sichern. Andere Frauen emigrieren auf der Suche nach einem besseren Lebensstandard, Aufstiegschancen, nach größerer persönlicher Freiheit, oder um vor politischen, kulturellen oder gesellschaftlichen Zwängen zu fliehen. Gemeinsam ist vielen, dass sie eigenverantwortlich migrieren und zu Hauptversorgerinnen der Familie werden“¹

Für die Interkulturellen Zentren, sind Frauen eine wichtige zu unterstützende Zielgruppe. Dies geschieht auf vielfältige Weise: mit niederschweligen Angeboten, die die Herausbildung persönlicher Netzwerke der Frauen fördern, über Gesprächskreise, Bildungsangebote und Beratung.

- **Seniorenarbeit**

Der demografische Wandel findet auch in der Migrationsgesellschaft statt. Da gerade im Alter die Bedürfnisse nach Anknüpfung an Vertrautes zunehmen, sind Seniorenkreise für Menschen aus den selben Herkunftskulturen auch für die persönliche Gesundheit besonders wichtig.

In den interkulturellen Zentren liegen auch für die Altenhilfe in Köln die Zugänge zu den Zielgruppen, die von den Regelangeboten noch nicht erreicht werden.

- **Netzwerkarbeit**

Die Vernetzung der Interkulturellen Zentren auf den verschiedenen Ebenen – im Sozialraum, auf Bezirks-, Stadt-, Landes- und Bundesebene und im fachlichen Kontext – ist nicht nur eine Forderung an die Interkulturellen Zentren über die Förderkriterien. Sie gehört im Funktionieren der Zentren zu den Grundbedingungen.

Interkulturelle Zentren leisten einen großen Beitrag zur Schwellensenkung in die Regelsysteme unserer Stadtgesellschaft und damit zur Teilhabe zugewanderter Kölner.

Ein Bereich, der seit Jahrzehnten so knapp mit Ressourcen ausgestattet ist wie die Interkulturellen Zentren, ist darauf angewiesen, durch Kooperation und Vernetzung vorhandene Ressourcen bestmöglich zu nutzen. Dabei geht es ebenso um materielle wie fachliche Aspekte. Netzwerkarbeit ist Voraussetzung für Projektentwicklung, Bereitstellung von Angeboten im eigenen Zentrum, die zunächst nicht den Ressourcen des Trägers entsprechen und gemeinsamen Entwicklung neuer Integrationsfördernder Strukturen in der Kölner Stadtgesellschaft.

¹ „Women's labour migration in the context of globalisation“ deutsche Zusammenfassung S.2

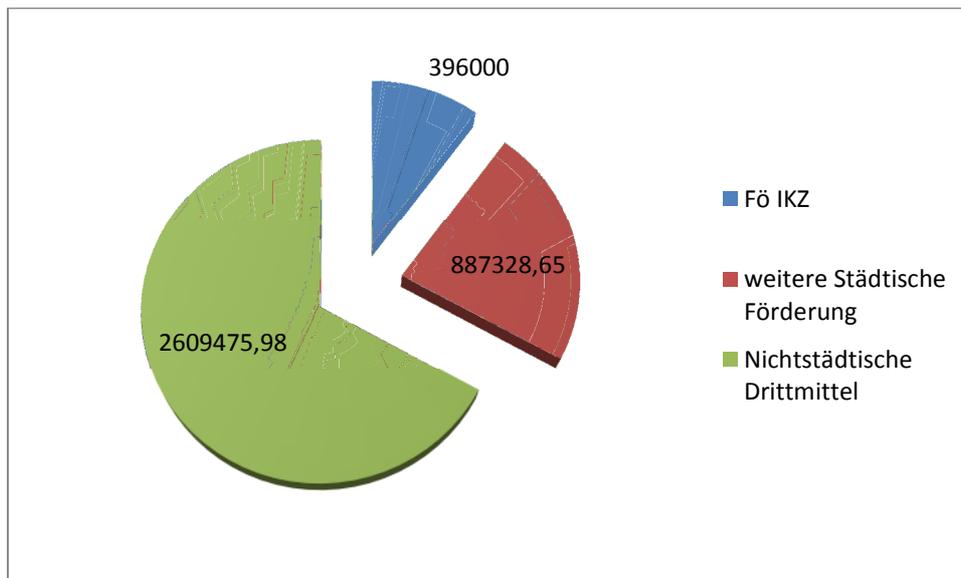
Finanzierung:

- Förderung von Basiskosten durch die städtische Zentrenförderung

Der besondere Wert der Förderung der Basiskosten der Zentren besteht darin, dass die Zentren damit eine Grundressource erhalten, die von den meisten Zentren dazu genutzt wird, andere finanzielle Quellen zu erschließen. Wichtig hierbei sind die grundsätzliche Anerkennung der Wichtigkeit der interkulturellen Arbeit und der Verzicht auf eine zu enge Zweckbindung (konkrete Projekte). Ebenso muss kein Nachweis eines Eigenanteils erbracht werden. Im Ergebnis findet all dies durch die ergänzenden Finanzierungen statt: Entwicklung von Projekten mit innovativem Charakter und die Erschließung von Mitteln, die als Eigenanteile in die weiteren Projektfinanzierungen eingebracht werden.

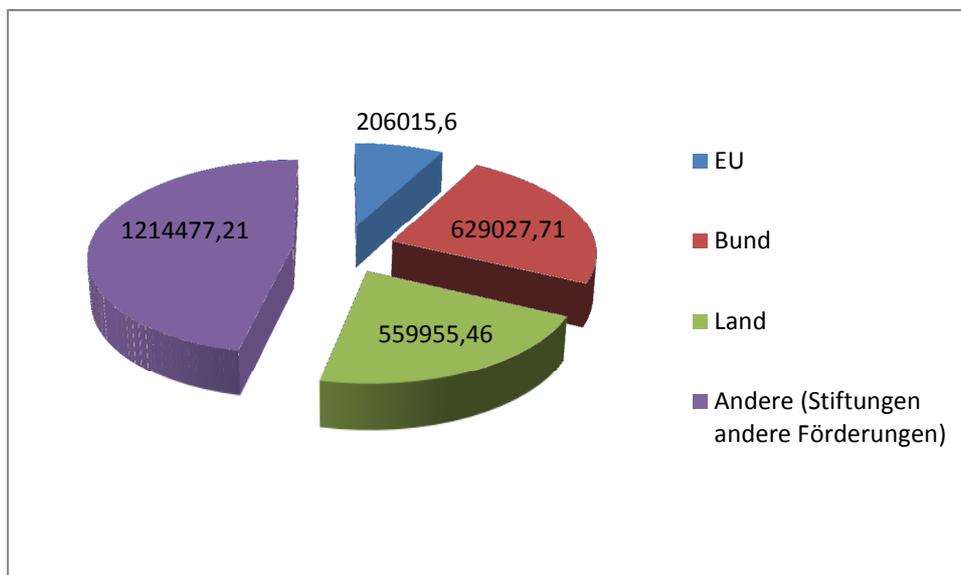
Die Mittel setzen sich folgendermaßen zusammen (die Darstellung bezieht sich nur auf die anerkannten geförderten Zentren ohne Sondereinrichtungen):

Interkulturelle Zentren	Gesamt
Einnahmen	4.729.081,38 €
Ausgaben	4.345.768,50 €
Städtische Förderung Interkultureller Zentren (Fö IKZ)	396.000,00 €
weitere städtische Förderung	887.328,65 €
Nichtstädtische Drittmittel	2.609.475,98 €
Davon EU	206.015,60 €
Davon Bund	629.027,71 €
Davon Land	559.955,46 €
Davon Andere (Stiftungen andere Förderungen)	1.214.477,21 €
Eigenerwirtschaftung (inkl. Spenden)	381.160,44 €



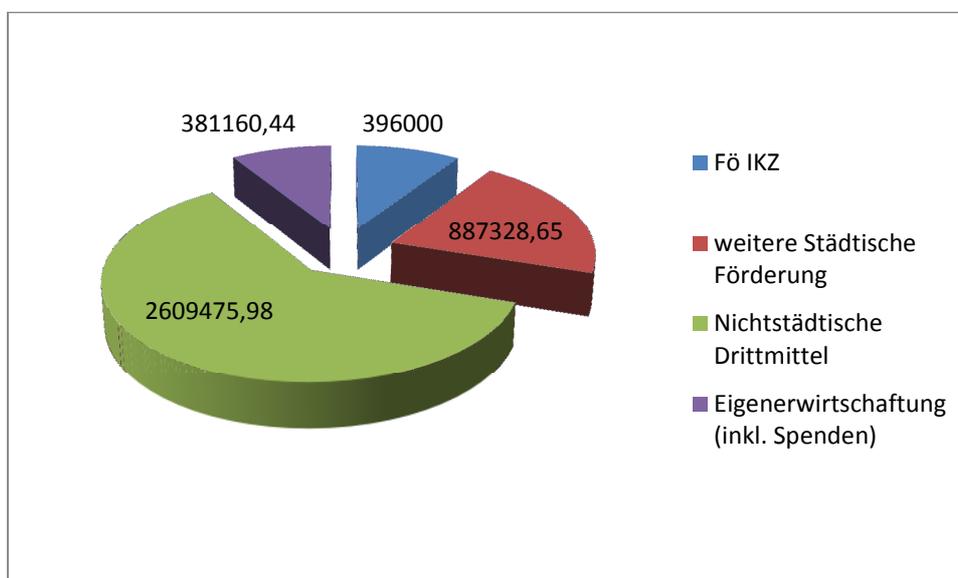
Weitere Förderung über

- EU-Mittel (ESF, EU-Projekte ..)
- Bundesmittel (BAMF, ...)
- Landesmittel (Integrationsagenturen, MSO-Förderung, Projektförderung)
- Stiftungen (innovative Projekte)



- Bis zu 8 verschiedene Förderstränge bedingen einen hohen Aufwand bei Akquise und Abrechnung der Mittel
- Die eingeworbenen Drittmittel aus nicht-städtischen Quellen sind doppelt so hoch, wie die städtischen Zuschüsse insgesamt und etwa sechs mal so hoch wie die Zentrenförderung

- Etwa die Hälfte der Drittmittel stammt nicht aus öffentlichen Haushalten, sondern aus Stiftungen und anderen Stellen
- Die Mittel, die die Träger der Zentren selbst erwirtschaften, sind in der Summe etwa so hoch, wie die Mittel, die die Zentren als Förderung des interkulturellen Zentrums erhalten.



Eine wichtige Ressource der Interkulturellen Zentren besteht im dort geleisteten ehrenamtlichen Engagement: Von 35 Zentren haben 20 Einrichtungen Angaben über das ehrenamtliche Engagement gemacht. Hier waren 2013 insgesamt 189 Personen ehrenamtlich tätig und haben zusammen 29.264 Stunden geleistet.

Perspektiven

Von den derzeit 35 geförderten Zentren könnten bei entsprechender Berücksichtigung im städtischen Haushalt Zentren in der Kategorie höher eingestuft werden (1 mittleres Zentrum entspricht den Kriterien eines großen IKZ, zwei kleine Zentren entsprechen den Kriterien für mittlere Zentren) und die Struktur könnte durch die Kooperation zweier Träger für den Betrieb eines gemeinsamen großen Zentrums gestärkt werden.

Außerdem hat die Stadt Köln bereits 6 Zentren anerkannt, die aufgrund der Deckelung der Förderung derzeit nicht berücksichtigt werden können.

Bewertung

1. Die Zentren sind ein **besonderer Reichtum der Kölner Stadtgesellschaft**. In Ihnen zeigt sich die interkulturelle Vielfalt der Einwohnerschaft Kölns.
2. **Die Zentren sind Orte der Breitenkultur und** bieten einen ganzheitlichen Ansatz zur Erreichung von Kölnern mit Zuwanderungsgeschichte. Sie sind erste Anlaufstelle für Zugewanderte auf dem Weg in die Stadtgesellschaft und gleichzeitig ein Feld für bereits relativ gut integrierte Kölnerinnen und Kölner mit Zuwanderungsgeschichte.
3. In den Interkulturellen Zentren besteht **eine Plattform für ehrenamtliches Engagement** von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.
4. **Interkulturelle Zentren sind Orte der Innovation**. Dies wird nochmal dadurch belegt, dass sie sich zu einem Großteil aus Projektförderungen finanzieren, die speziell innovative Projekte unterstützen. Dabei geben die Zentren in vielerlei Hinsicht kompetente Antworten auf die jeweils aktuellen Bedarfe im Feld der Integration.
5. **Interkulturelle Zentren sind ein wirtschaftlicher Faktor**. In Ihnen finden viele Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ein Einkommen. Außerdem holen die Zentren etwa doppelt so viel Geld nach Köln wie die Stadt in sie investiert.
6. **Interkulturelle Zentren sind Orte kultureller Inklusion**. In ihnen besteht eine vitale Beziehung zwischen dem Bedürfnis nach kultureller Identität und Eingliederung in eine Stadtgesellschaft der Vielfalt.